

Bönsch, Manfred

Wochenplanarbeit - eine Form offenen Unterrichts

Die Deutsche Schule 82 (1990) 3, S. 358-367



Quellenangabe/ Reference:

Bönsch, Manfred: Wochenplanarbeit - eine Form offenen Unterrichts - In: Die Deutsche Schule 82 (1990) 3, S. 358-367 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-313225 - DOI: 10.25656/01:31322

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-313225>

<https://doi.org/10.25656/01:31322>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Die Deutsche Schule

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,
Bildungspolitik und pädagogische Praxis

82. Jahrgang / Heft 3 / 1990

Jochen Schweitzer

Abbruch, Umbruch oder Aufbruch?

Notizen zur Bildungslandschaft der DDR im Juni 1990

260

Die verwirrende Situation des Bildungswesens, wie sie sich seit dem Aufbruch eingestellt hat, weist viele Merkwürdigkeiten auf. Einige dieser Gleichzeitigkeiten von Ängsten und Hoffnungen, von Zögern und Wagen, von Ratlosigkeit und (Patent-) Lösungen werden hier schlaglichtartig zusammengetragen.

Jörg Schlömerkemper

Auf der Suche nach einem neuen Konsens

Über Kontinuität und Wandel im Bildungswesen der DDR

267

Mit den allgemeinen politischen Veränderungen haben auch die einzelnen Teilbereiche des gesellschaftlichen Lebens ihre Legitimation verloren. Diese neu zu gewinnen, kann zumindest im Bereich des Bildungswesens nicht gelingen, wenn zentral verbindliche Vorgaben regeln sollen, was vor Ort geschehen soll. Ein neuer Konsens kann nur in der konkreten Gestaltung eines überschaubaren pädagogischen Handlungsfeldes gefunden werden.

Arbeitsgruppe Bildungsreform

Thesen zur Bildungsreform in der DDR

Ein Diskussionsangebot

277

Aus den vielfältigen Diskussionen, die in der DDR nach der Öffnung der Denk- bzw. Redemauern geführt worden sind, hat eine Arbeitsgruppe der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften (APW) in der DDR ein „Diskussionsangebot“ erarbeitet, das ein wenig Struktur in diese Vielfalt bringen und die Reform des Bildungswesens vorantreiben sollte. Wir dokumentieren dieses Angebot als einen der vielen Versuche, die das zu Überwindende und das Bewahrenswerte sondieren wollten.

257

Jan Hofmann und Helmut Soder

Einerseits und andererseits und außerdem

Kritische Betrachtungen zu den Thesen zur Bildungsreform der DDR
vom März 1990 283

Es konnte nicht erwartet werden, daß ein „Diskussionsangebot“, das in der APW, also einem bisher dem Staatsapparat der DDR untergeordneten Institut, erarbeitet worden ist, ohne Widerspruch bleiben würde. Auch eine solche, vielleicht eher polemisch geratene Stimme soll hier dokumentiert werden.

Elisabeth Fuhrmann

Anforderungen an guten Unterricht heute und morgen

Überlegungen zur Veränderung und Verbesserung der Qualität des Lehrens und Lernens 289

Es dürfte relativ einfach sein, die bisherige Situation der Schule in der DDR zu kritisieren und auf prinzipieller Ebene zu formulieren, was anders werden müßte. Schwieriger dürfte es sein, jene konkreten Momente eines guten Unterrichts zu benennen, die das Bewahrenswerte weiterführen und die neuen Zielsetzungen umsetzen. Dieser Beitrag versucht eine Lösung.

Hildegard Maria Nickel

Die Sozialisation der Geschlechter in der DDR

Thesen zu den Unterschieden zwischen Jungen und Mädchen in Schule und Beruf 302

Überraschend ist an diesem Beitrag weniger, daß auf Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen hingewiesen wird, sondern daß dies für eine Gesellschaft getan wird, die sich die Gleichheit von Männern und Frauen in programmatischer Weise zum Ziel gesetzt hatte.

Christa Händle und Wolfgang Nitsch

Lehrerbildung im kollegialen Netzwerk

306

Seit den 60er Jahren sind nicht nur in der Bundesrepublik soziostrukturelle Wandlungen eingetreten, die den Lernort Schule vor völlig neue Aufgaben stellen. Dies erfordert eine sozial- und kulturpädagogische Erneuerung der Schule, die nur in enger Zusammenarbeit von Pädagogen und Pädagoginnen aus Schule und Hochschule, aus Praxis und Forschung geleistet werden kann. Unter dieser Perspektive müßte es fatal erscheinen, wenn in der DDR die integrierte Lehrerbildung aufgehoben werden sollte.

Roland Richter

Der schwere Weg zum Abitur

Selektion und Wettbewerb im französischen Schulwesen 313

Wenn es schon für einheimische Eltern und Schüler schwer ist, sich im „Dschungel“ des französischen Schulwesens und seiner Berechtigungen zurechtzufinden, so gilt das erst recht für den außenstehenden Beobachter, der sich fragt, wie die Vielfalt nationaler Schulformen und Bildungswege in ein gesamteuropäisches Berechtigungswesen integriert werden könnte. Diese Studie informiert über das gegenwärtige Spektrum französischer Abiturprofile und illustriert die Schulwahlprobleme französischer Eltern und Schüler am Beispiel des 12. Pariser Arrondissements.

Horst Dichanz

Wer kontrolliert Amerikas Schulen?

Zur pädagogischen und bildungspolitischen Bedeutung der „School Boards“ 323

Nicht nur das französische, auch das US-amerikanische Schulwesen ist hierzulande immer noch ziemlich unbekannt (vgl. DDS 1985/H. 2 und 1987/H. 1). Der Verfasser gibt aus eigener Erfahrung Einblicke in die Arbeit der amerikanischen „School Boards“, beschreibt ihre Zusammensetzung und ihre Aufgaben an unterschiedlichen Beispielen und veranschaulicht so die Vorzüge einer dezentralen Schulverwaltung, die sich nicht an einem traditionellen „System“, sondern an ad hoc gegebenen Handlungsmöglichkeiten flexibel orientiert.

Sigrid Luchtenberg

Zweisprachigkeit im Interkulturellen Lernen

335

Zweisprachigkeit ist kein Thema, das in einigen Unterrichtseinheiten „abgehakt“ werden kann, sondern das – den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechend – im Klassenzimmer und im Schulleben dauerhaft präsent sein muß. Was diese These unterrichtspraktisch bedeutet, wird von der Verfasserin anschaulich und perspektivenreich vermittelt.

Günter Schreiner

Nach Tschernobyl

Einstellungen von Jugendlichen zur zivilen Nutzung der Kernenergie 344

Wie stark fühlen sich Jugendliche von Kernkraftwerken bedroht? Welche Stellung beziehen sie im öffentlichen Meinungsstreit um die Nutzung der Kernenergie? Haben sie sich drei Jahre nach Tschernobyl mit dem „Restrisiko“ arrangiert? Im Anschluß an Heft 1/1990 (S. 95 ff.) berichtet der Verfasser über die Ergebnisse einer Fragebogenerhebung, die zu unterrichtspraktischen Konsequenzen anregen.

Manfred Bönsch

Wochenplanarbeit – eine Form offenen Unterrichts

358

Dieser Beitrag grenzt die Wochenplanarbeit deutlich von dem Konzept der „Freien Arbeit“ ab (vgl. DDS 4/89) und zeigt sehr anschaulich, wie wichtig didaktische Planungsvorgaben sind, damit die Schüler kreativ und selbständig zu arbeiten lernen.

Nachrichten und Meinungen

368

- Die eine Seite der Medaille
- Abrechnung
- Täuschungen
- Unsicherheiten
- Programme
- Erinnerung an Heinrich Deiters
- Frühere Beiträge in der „Deutschen Schule“ zum Bildungswesen in der DDR
- Vision Europa
- Überalterung
- Selbstverantwortliches Lernen
- Planungshilfen

Vorbemerkung I

In Heft 4/89 der Deutschen Schule hat Jürgen Tatz über Freie Arbeit geschrieben. An diesen Text wird hier angeschlossen. Tatz hat Freie Arbeit begründet und beschrieben. Er hat auch die vor-ordnende Kraft eines Wochenplanes erwähnt. Für die schulpädagogische Diskussion erscheint es wichtig, mit einigermaßen präzisen Begriffen zu arbeiten, da diese entsprechende Vorstellungen schaffen und diese wieder entsprechende Praxis initiieren können. Mein Vorschlag geht dahin, von freier Arbeit zu sprechen, wenn die SchülerInnen wirklich frei in der Wahl der Intentionen und Inhalte ihrer Arbeit sind. Da muß es dann auch möglich sein, etwas zu machen, was LehrerInnen vielleicht gar nicht so gut finden. Sinn ergibt sich u. a. auch dadurch, daß ich etwas für mich für wichtig halte, was andere gar nicht so relevant finden. Wochenplanarbeit ist demgegenüber in Aufgabe und Inhalt von LehrerInnen bestimmt. Den Schülern bleibt die Entscheidung über die Reihenfolge der zu erledigenden Aufgaben, den Zeitumfang für die einzelnen Aufgabe und den Modus der Erledigung (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit). Natürlich können Phasen freier Arbeit im Wochenplan vorgesehen sein. Wochenplanarbeit aber unterscheidet sich hinsichtlich der Vorgaben wesentlich von freier Arbeit.

Vorbemerkung II: Aktuelle Diskussionstendenzen und Kontextmarkierungen

Nachdem in den 70er Jahren „offener Unterricht“ schon einmal ein Signalbegriff für Veränderungen herkömmlichen Unterrichts war (siehe z. B. Bönsch/Schittko, 1979), scheint er gegenwärtig wieder aktuell zu werden; diesmal aber auf eine zupackendere, konkretere, stärker auf den konkreten Unterrichtsalltag bezogene Weise. Die Chance zu partiellen und auch weiterreichenden Veränderungen erscheint damit größer. Die Übersicht 1 auf Seite 2 stellt die Stichworte zusammen, die die Vorstellungen vom sog. geschlossenen und offenen Unterricht markieren. Sie reichen von institutionellen Öffnungen über organisatorisch-methodische zu inhaltlichen Offenheiten und zielen im Kern auf eine schülerorientierte Erziehungs- und Unterrichtsarbeit (Ramseger, 1977). Schule könnte sich je nach konkretem Konzept recht konsequent ändern. Für das einzelne Kollegium erscheint es wichtig, die Vorstellung von einem Gesamtrahmen von Unterricht angesichts beabsichtigter Innovationen nicht zu verlieren. Die Übersicht 2 auf S. 3 bietet solch einen Gesamtrahmen an. Man kann mit ihm prüfen, mit welcher Konsequenz und in welchem Ausmaß Unterricht geöffnet werden soll und kann. Schrittweises und behutsames Vorgehen ist

sicherlich die Innovationsstrategie, die allen Beteiligten ein positives Verhältnis zu Veränderungen sichert. Jeder Beteiligte (LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern) braucht genügend Identifikationsmöglichkeiten, um Reformen mitzutragen und sie zu bejahen.

Auf die Breite der Ansätze offenen Unterrichts wird hier nicht eingegangen. Nur die Variante der *Wochenplanarbeit* wird näher erläutert.

Der in der vorstehenden Übersicht entwickelte *Gesamtrahmen* will zweierlei deutlich machen:

- Einmal beinhaltet er Arbeitsformen, die Unterricht heute in seiner Gesamtheit kennzeichnen könnten, wobei die Anteile der vier aufgeführten Gruppen vom je einzelnen Kollegium zu bestimmen sind. Wenn man ein „Soll“ formulieren sollte, könnte man sagen, daß moderner Unterricht auf keine der Arbeitsformen verzichten kann. Wenn ausschließlich lehrgangs-/lehrerorientierter Unterricht noch den Alltag bestimmt, fehlen wesentliche Elemente.
- Zum anderen sind die Arbeitsformen begründet durch die wesentlichen didaktischen Ansätze der gegenwärtigen Diskussion: Vermittlungsdidaktik, Arrangementsdidaktik, Handlungsdidaktik (Bönsch, 1986). Während ein *vermittelnder Unterricht* in jedweder Form institutionalisierten Lehrens und Lernens unaufgebar erscheint – es bedarf dazu sicher einer neuen Kultur differenzierter Vermittlung (Bönsch, 1989) –, ist eine *Arrangementsdidaktik* die Brücke zu handlungsorientierten Ansätzen. Das Arrangement von Lernsituationen dient der Öffnung des Unterrichts hin zu selbstbestimmteren Formen des Lernens. Unter dem Signalbegriff „*handlungsorientierter Unterricht*“ werden all die Ansätze gefaßt, die die Planung, Durchführung und Auswertung von Arbeits- und Lernprozessen konsequenter an den Merkmalen Ganzheitlichkeit, Sinnbestimmtheit, Relevanz und Gebrauchswert orientieren. Der Prototyp ist sicher die Projektarbeit, die das selbstbestimmte, kooperative Lernen zu einer Hochform führen kann, auch wenn in der Realität häufig Zwischenformen praktiziert werden.

Argumente für und Merkmale von Wochenplanarbeit

Wochenplanarbeit wird im Bereich der Grundschule schon recht intensiv und verbreitet diskutiert und erprobt. Der Sekundarstufenbereich ist bisher weit weniger an der Diskussion und Erprobung beteiligt.

Argumente für Wochenplanarbeit sind:

- Die Schule hat von jeher den Auftrag, *Bildung* zu ermöglichen. Wenn sie eine Chance haben soll, müssen Lernprozesse tendenziell in die Verfügung von Lernenden gegeben werden. Lernen nur nach Auftrag wird Bildung als ein persönliches Verhältnis zu den Menschen, der Welt und zu den Objektivationen der Menschheit nur schwer fördern können.
- Lernprozesse bedürfen tendenziell des *Sinns*, der Begründung, des Verantwortetseins. Diese Qualitäten haben um so eher eine Chance, je mehr Lernenden Lern- und Arbeitsprozesse für sich und andere selbst verantworten und begründen lernen.

Übersicht 1

Offener Unterricht

Ausgang: Geschlossener Unterricht	die Alternative: offener Unterricht			
	Institutionelle Offenheit	Organisatorisch-methodische Offenheit	Inhaltliche Offenheit	Schülerorientierung
<p><i>aus Lehrersicht:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - lernzielorientierter Unterricht - lehrerorientierter Unterricht - vorgegebenes Curriculum <p><i>aus Schülersicht:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorgaben sind komplett - Inhalte sind vorgeschrieben - Rezeptionscharakter hat Vorrang - das Lernen ist aufgabenorientiert - Input-Output-Orientierung - Leistungsorientierung herrscht vor (abfragbares Wissen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufhebung schulartspezifischer Unterrichtung - Integrierte Gesamtschule als Ideal - Kooperation zwischen den Schularten (z. B. Haupt- und Realschule) - Integrationsmodelle (Behinderte – Nichtbehinderte) 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufhebung des reinen Fachunterrichts - Epochenunterricht - Wochenplanarbeit - Freie Arbeit - Projektarbeit/-tage/-wochen - Exkursionen, Erkundungen - Wahldifferenzierter Unterricht - Lernecken, Ateliers, Bibliothek 	<ul style="list-style-type: none"> - Fächerübergreifendes Lernen - Problemorientiertes Lernen - Projektorientiertes Lernen - Forschendes Lernen - Richtlinienorientiertes und lebensweltorientiertes Lernen - das Lernen lernen: Lernstrategien/ Lerntechniken - Experimentelles Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Interessen und Bedürfnisse der Schüler - Soziales Lernen (Gruppen- und Partnerarbeit) - Selbständiges Lernen - Handlungsorientierter Unterricht - Individuelle Arbeitspläne - Verfügung über Zeit-, Material- und Raumstrukturen - Schulsozialarbeit

Übersicht 2

Der Gesamtrahmen: Unterricht im Alltag

Lehrgangorientierter Unterricht	Wochenplanarbeit	Freie Arbeit	Projektarbeit
<ul style="list-style-type: none"> - von der Lehrperson geplant, gesteuert, ausgeführt und ausgewertet - mit Phasen der individuellen Arbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit (Binnendifferenzierung) - Evtl. geöffnet durch Unterrichtseinheiten waldifferenzierten Unterrichts 	<ul style="list-style-type: none"> - die Aufgaben sind von der Lehrperson vorgegeben <ul style="list-style-type: none"> - Mathematik - Deutsch - Sachunterricht - Es besteht ein offener Zeitrahmen (2 oder mehr Stunden in der Woche) - SchülerInnen können Reihenfolge, Zeitumfang, Kooperation selbst bestimmen - Die Lehrperson kontrolliert die ausgeführten Arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - die SchülerInnen können in einem vorgegebenen Zeitrahmen (1 oder mehr Stunden in der Woche) Art und Inhalt von Tätigkeiten selbst bestimmen <ul style="list-style-type: none"> - spielen - lesen - Übungen - kleine Projekte - Materialangebote laden ein <p>Die Tätigkeiten bleiben in der Verantwortung der SchülerInnen</p>	<p>einmal im Schuljahr oder mehrere Male werden in Projekttagen/Projektwochen in Klassen oder gemischten Gruppen Projekte durchgeführt</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach vorgegebenen Themen (wie Menschen leben z. B.) - nach konkreten Anlässen - nach „gefundenen“ Themen

Vermittelnder Unterricht \longleftrightarrow Arrangements von Lernsituationen \longleftrightarrow Handlungsorientierter Unterricht

- Da dies dosiert und je nach den Möglichkeiten der Schüler initiiert werden muß, ist die Wochenplanarbeit eine Rahmenvorgabe, die Anspruch und Umfang variabel halten kann, und sich deshalb besonders eignet.

Merkmale der Wochenplanarbeit sind:

- Die in einer Woche zu erledigenden Aufgaben werden von der Lehrperson vorgegeben.
- Die Inhalte der Wochenplanarbeit werden in Anlehnung an die Rahmenrichtlinien und schuleigene/lehrer(in)-eigene Lehrpläne von den Lehrpersonen bestimmt.
- Die SchülerInnen sollen zunächst einmal die eigenständige Durchführung der eigenen Lernarbeit erlernen.
- Es besteht jeweils ein bestimmter Zeitrahmen (1 Stunde pro Woche, mehrere Stunden pro Woche), für den der Wochenplan gilt.
- Die SchülerInnen können innerhalb dieses Zeitrahmens die Reihenfolge, den Zeitumfang, die Art der Arbeit (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) selbst bestimmen.
- Die Lehrpersonen kontrollieren im Lauf der Woche oder an ihrem Ende die ausgeführten Arbeiten.
- In die Wochenplanarbeit können mehrere Fächer einbezogen werden. Sie kann im Prinzip auch von mehreren LehrerInnen, die unterschiedliche Fächer in einer Klasse unterrichten, geplant, realisiert und kontrolliert werden.
- Wochenplanarbeit ist von freier Arbeit zu unterscheiden. Diese ist dadurch charakterisiert, daß sie auch in bezug auf die Inhalte in der Verantwortung der SchülerInnen steht.
- Wochenplanarbeit kann von einem Fach inhaltlich bestimmt sein, sie kann aber auch fachübergreifend organisiert werden. Dies in aufsteigender Linie zu erreichen, ist wünschenswert.
- Wochenplanarbeit hilft das alte Problem lösen, den unterschiedlichen Lerntempi der SchülerInnen endlich Raum zu geben und damit erfolgreichem Lernen eine größere Chance zu eröffnen, als es Frontalunterricht kann.
- Die folgende Übersicht (Übersicht 3) führt die Gesichtspunkte an, die für die Wochenplanarbeit wichtig sind. Sie weisen auf die insgesamt zu beachtenden Besorgungen hin, die für die Realisierung bedeutsam sind.

Zur Einführung der Wochenplanarbeit

Wenn man mit Wochenplanarbeit beginnen will, wird man vielleicht mit zunächst einer Stunde pro Woche beginnen, um dann langsam auszuweiten und in der Absprache mit anderen Kollegen/Kolleginnen mehrere Fächer einzubeziehen. So kann man erst Übungsphasen z.B. im Deutsch- und Mathematikunterricht in Stunden der Wochenplanarbeit hineinnehmen. Mit Planungs- und Erklärungsphasen im Montagmorgenkreis oder Kreisgesprächen zu anderer Zeit wird begonnen. Pläne sind am besten schriftlich

Gesichtspunkte für Wochenplanarbeit / Freie Arbeit

1. Gründe

Selbständigkeit, Kreativität, Freude an der Sache, Selbsttätigkeit, Problemlösung, Interesse entwickeln, mit Spaß lernen
(Kreativitätsfördernde Funktion – lernfördernde Funktion)

2. Biotop Klassenraum

- Anregende Lernumgebung
- Regale/Raumteiler
- Funktionsbereiche (Lese-, Bau-, Info-, Arbeitsecken-, Raum für Stuhlkreis, Tischformation)
- Ausstellungstisch
- Pinnwände
- Aquarien, Herbarien, Terrarien usw.

3. Lern- und Arbeitsmaterialien

- Klassenbücherei
- Lexika
- LÜK-Material, Heinevetter-Material z. B.
- Rechtschreibkarteien, Rechenkartei
- Kartenmaterial
- Sachbücher
- Spiele verschiedener Art
- Naturmaterialien
- Mal- und Werkmaterial
- Werkzeuge zur Materialbearbeitung (Scheren u.a.m.)
- Gebrauchsgegenstände

4. Regeln

- Bewege dich leise
- Wenn du nicht zurechtkommst, frage jemanden
- Störe nicht andere Kinder
- Führe zu Ende, was du angefangen hast
- Kontrolliere deine Ergebnisse
- Stelle das benutzte Material wieder an seinen Platz
u.a.m.

5. Arbeitstechniken

- Informationsentnahme aus Lexika
- Aufgabenbearbeitung nach Karteikarten
- Benutzung von Büchern
- Umgang mit Cassettenrecorder
u.a.m.

6. Vorgehensweise der LehrerInnen

- Mit kleinen Schritten anfangen (Aufgaben, Zeitumfang)
- dann langsam ausweiten
- Ständig Materialien sammeln, ergänzen, ersetzen
- Kooperation ist wichtig (Anregungen, Austausch, Klassentür öffnen, gemeinsame Zeiten freier Arbeit, Raumwechsel möglich machen, Flure nutzen)
- klare Struktur schaffen (für sich selbst, für die Kinder)

(Arbeitsblätter oder Wandzeitung) vorzulegen. Wichtig ist ein klarer Ordnungsrahmen. Je freier und selbständiger gearbeitet wird, um so wichtiger sind eine klare Struktur, Transparenz und Regeln. Die Arbeitsmittel spielen eine große Rolle. Wenn ihr Gebrauch zunächst unklar ist, sind zwischenzeitlich Instruktionsphasen wichtig. Nachgehend ist immer wieder über Probleme und Schwierigkeiten zu sprechen, um Irritationen, Hilflosigkeiten, auch Mißverständnisse zu beseitigen. Wenn Wochenplanarbeit gut eingeführt ist, wird man feststellen, daß die Lernarbeit für SchülerInnen und LehrerInnen viel entspannter läuft. Was zunächst vielleicht mehr an Zeit in die Vorbereitung, Organisation und Kontrolle zu verwenden ist, bekommt sein Äquivalent bald in der anderen Qualität der Durchführung.

Ein ganz einfacher Plan für 1–2 Std. pro Woche könnte sein: Beispiel 1

Deutsch	Mathe	Spielen
<p>Arbeite das Arbeitsblatt zum Thema „Namen“ durch (Du findest es auf meinem Arbeitstisch)</p>	<p>Rechne mindestens 2 Textaufgaben auf den Seiten 67 und 69 im Mathebuch durch</p> <p style="text-align: center;">—</p> <p>Übe dann die schriftl. Division weiter (Seiten 66–68)</p>	<p>In der Spielecke sind ein paar neue Spiele!</p> <hr/> <p>Die Reihenfolge der Tätigkeiten bestimmst Du! Aber achte auf die Zeit!</p>

Fortgeschrittene Wochenplanarbeit

In welcher Konsequenz und mit welchem Ausmaß Wochenplanarbeit betrieben werden kann, mag folgender Stundenplan für ein weiteres Schuljahr zeigen.

	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Frei.	
1	Wochen- anfangs- Kreis: Schulf.			WP		
2						
3				Projekt: Unsere Grund- schulzeit	WP	
4	WP				Projekt: Unsere Grund- schulzeit	
5		Plakate für das Schulf.	WP			
6						

Aus dem Stundenplan ist zu ersehen, daß nun 4 Stunden Wochenplanarbeit existieren. Im Wochenanfangskreis beginnt die Planung des Schulfestes. Seit einiger Zeit läuft das Projekt „Unsere Grundschulzeit“, mit dem die Bilanz der zu Ende gehenden Grundschulzeit gezogen werden soll.

Am Dienstag ist eine Stunde vorgesehen für Entwurfsarbeiten für Plakate zum Schulfest. Neben dem „normalen Unterricht“ gibt es also 4 Std. Wochenplanarbeit, 3 Std. Projekt „Unsere Grundschulzeit“ und eine erste Stunde für das sich neu entfaltende Projekt „Schulfest“, dazu der feststehende Wochenanfangskreis. Damit hat sich der Gesamtrahmen (siehe Übersicht 2) sehr ausdifferenziert. In die Verabredungen dafür waren 3 Kolleginnen einzubeziehen. Das folgende Blatt gibt ein Beispiel für den Wochenplan. Nach Meinung des Autors sollte der Terminus „Freie Arbeit“ nicht für Wochenplanarbeit verwendet werden, da er inhaltlich anders besetzt ist.

4c

FREIE ARBEIT

vom 29. 8.– 3. 9. 88

Diese Woche hast du (4) Stunden Zeit. Teile dir deine Zeit gut ein!

Kreuze an,
wenn Du
fertig bist:

1. PFLICHTAUFGABEN

DEUTSCH

Wähle dir aus:

*Eine Seite im S u. RS (Seite 49) oder
1 Rechtschreibkarte oder
1 Steckkarte*

MATHEMATIK

*Wir wollen das große Einmaleins üben.
Dazu gibt's ein Rechenpuzzle.*

SACHUNTERRICHT

*Wir wollen erfahren, wie die Kinder vor
100 Jahren in der Schule lernten.
Bearbeite mit einem Partner das Arbeitsblatt.*

2. FREIWILLIGE AUFGABEN

Vorschläge:

*Es gibt zum Thema „Vor hundert Jahren“ jede Menge
Bücher, in denen man Interessantes lesen kann. Außerdem ist
das Hasenspieler wieder da! Es sind auch noch 2 Spielpläne zu
bemalen!*

Viel Spaß!

Für das Projekt „Unsere Grundschulzeit“ seien zwei Wandzeitungen wiedergegeben, die Beispiele für die Infrastruktur schülerorientierter Arbeit sein können:

**Unser Grundschulbuch
„Unsere Grundschulzeit“**

Inhalt des Buches kann sein:

- Themen aus dem Sachunterricht
- Ich-Heft
- Witze, Späße, Abenteuer
- Lieder, Spiele bei Feiern
- Schullandheimaufenthalte
- unsere Theaterbesuche
- Projektwochen
- Lieblingsgeschichten
- selbstgedruckte Geschichte
- Fotos aus Klassenalben
- meine besten Tests
- Einschulung
- u. a. m.

So kannst Du arbeiten:

- Schuljahr für Schuljahr durchgehen oder nach Themen suchen (Geschichten, Spiele, Witze)
- sortieren
- nachdenken, worüber Du schreiben willst

oder

- alles erst sammeln
- dann ordnen
- dann schreiben

oder

- einen eigenen Plan machen
- danach arbeiten

Sie zeigen auch für die Wochenplanarbeit, daß die Strukturierung der Arbeit, die Eröffnung von Möglichkeiten, das Anregungsrepertoire neben dem Ordnungs-, Regel- und Materialrahmen wichtig sind, um Kreativität und Selbständigkeit zu initiieren. Der alte Trugschluß, daß die Schaffung von Leerräumen schon genüge, damit sich Initiative und Selbstbestimmung entwickeln, muß als erledigt gelten.

Literatur

- D. Benner/J. Ramseger: Wenn die Schule sich öffnet, München, 1981.
M. Bönsch/K. Schittko (Hrsg.): Offener Unterricht, Hannover, 1979.
M. Bönsch: Unterrichtskonzepte, Baltmannsweiler, 1986.
M. Bönsch: Zu einer differenzierten Kultur der Informationsvermittlung, in: Die Realschule, 3/1990.
P. Huschke/M. Mangelsdorf: Wochenplan-Unterricht, Weinheim und Basel, 1988.
J. Ramseger: Offener Unterricht in der Erprobung, München, 1977.
I. Strote: Das Wochenplanbuch für die Grundschule, Heinsberg, 1985.

Manfred Bönsch, geb. 1935; Dr. phil.; von 1958 bis 1964 Lehrer an Grund- und Hauptschulen; 1972 Professor an der PH Berlin; seit 1973 an der PH Niedersachsen bzw. am Fachbereich Erziehungswissenschaften I der Universität Hannover.
Anschrift: Bismarckstr. 2, 3000 Hannover 1